



Jahresbericht 2007/08 der Tsunamihilfe Nürnberg in Sri Lanka e.V.

Arbeit für Menschen in einer verarmten Region

Inhalt

1. Zweck des Vereins, Mitglieder und Organe

2. Entwicklung der Situation in der Region um Kalkudah

3. Engagement Nürnbergs in der Region

- Zeit der Neu-Orientierung
- Bau eines Gesundheitszentrums in Sainthamaruthu/Kalmunai

4. Aktivitäten des Vereins in den Jahren 2007 und 2008

- Spende für die Christoffel-Blinden-Mission
- Satzungsänderung zur Erweiterung des Handlungsspielraums
- Auf dem Weihnachtsmarkt der Städtepartnerschaften etabliert

5. Finanzielle Entwicklung des Vereins

6. Ausblick

Anhang:

- Presseberichte
- Karten, die das Elend der Region dokumentieren
- Optional: Budentagebuch, Autorin Monika Schrade

Die Tsunamihilfe Nürnberg e.V. ist ein mit Hilfe des Amts für Internationale Beziehungen gegründeter Verein, dessen Mitglieder sich größtenteils aus den Teilnehmern des so genannten „Runden Tisches“ rekrutieren, den die Stadt Nürnberg unmittelbar nach der Tsunami-Katastrophe Ende Dezember 2004 eingerichtet hatte. Nach der Gründungsversammlung im März 2006 ist der Verein seit Juni 2006 als eingetragener Verein im Vereinsregister angemeldet. Seit Ende des Jahres 2006 ist er als gemeinnützige Einrichtung anerkannt.

Zweck des Vereins ist laut bisher geltender Satzung die langfristige humanitäre, finanzielle und ideelle Hilfe für Tsunami-Opfer in der Region Kalkudah auf Sri Lanka sowie die Förderung der Völkerverständigung – dies insbesondere durch

- Spendensammelaktionen, Hilfsmaßnahmen und Durchführung von Unterstützungsprojekten für die betroffene Bevölkerung,
- Förderung gemeinsamer sozialer, kultureller, künstlerischer, sportlicher und wissenschaftlicher Aktivitäten,
- Stärkung der Zusammenarbeit zwischen beiden Städten und ihren Bürgern, Pflege und Förderung zwischenmenschlicher Kontakte, Integration verschiedener Bevölkerungsgruppen.

Bei seiner Tätigkeit legt der Verein Wert auf Zusammenarbeit mit allen sozialen, öffentlichen, politischen, privaten, kulturellen, kirchlichen, weltanschaulichen und wissenschaftlichen Organisationen, die den Zielen des Vereins förderlich sind.

Dem Verein gehören aktuell 15 Mitglieder an. Als Vorstand wurden Dr. Ulrike Schöneberg und Amano Haniffa gewählt. Dem erweiterten Vorstand gehören Monika Schrade als Schriftführerin und Helmut Höger als Kassierer an. Revisoren sind Dr. Norbert Schürgers und Birgit Birchner.

2. Entwicklung der Situation in der Region um Kalkudah

Seit Gründung des Vereins wird die Planung von Aktivitäten in Kalkudah und Umgebung von den gewaltsamen Auseinandersetzungen zwischen Tamilen und Singhalesen in Sri Lanka überschattet. Nach einem mehr als zwei Jahre andauernden Stillhalteabkommen (Ceasefight) zwischen der von Singhalesen dominierten Regierung und tamilischen Minderheitsgruppen, insbesondere der LTTE (Liberation Tigers of Tamil Eelam – kurz: Tamil Tigers) brach der seit den 80er Jahren schwelende ethnische Konflikt im Jahr 2006 wieder offen aus.

Bis heute sind Sri Lanka und insbesondere die Regionen im Norden und Osten der Insel nicht zur Ruhe gekommen. Experten und Medien berichten zwar, dass sich die Situation im Land inzwischen etwas beruhigt habe, dass dies aber keineswegs bedeutet, dass das Land und seine Bürger in Frieden leben könnten. Die regelmäßige Presseberichterstattung zu Attentaten und militärischen Übergriffen sprechen da eine deutliche Sprache. (Siehe dazu die Presseberichte im Anhang) Das Auswärtige Amt hat letztmals am Anfang März 2009 eine Reisewarnung ausgesprochen. Man möge, wenn man keinen zwingenden Grund habe, in die Ostküstenregion zu reisen, sich eine Reise dorthin gründlich überlegen.

Es sei daran erinnert, dass Sri Lanka neben Indonesien das am schlimmsten vom Tsunami betroffene Land war. Und: Die Ostküste in den Bezirken Trincomalee, Batticaloa, wo der kleine Fischerort Kalkudah gelegen ist, sowie Ampara hatte es besonders hart getroffen.

Opfer des Tsunami und der Seebeben am 26. Dezember 2004 in Südostasien*)

	T ot e	Ver mis ste	IDP s (Inte rnall y Disp lace d Peo ple) NA
Indie n	10 ,6 72	5,71 1	
Indo nesie n	11 0, 22 9	12,1 32	703, 518
Mala ysia	68	6	8,00 0
Male dive n	81	21	21,6 63
Myan mar	59	3	3,20 5

Sri Lanka	30,899	6,034	425,620
Thailand	5,303	3,396	NA
Somalia	150	NA	5,000
Seychellen	3	NA	NA
Gesamt	157,464	27,303	1,167,006

* Offizielle Angaben der jeweiligen Landesregierungen

Amnesty International und der United Nations Human Rights Council (UNHRC) berichten, dass in den ersten drei Monaten des Jahres 2009, der Zeit also, in der die singhalesische Regierung vom endgültigen Sieg über die LTTE sprach, rund 2.800 Menschen, die meisten von ihnen Zivilisten, ums Leben gekommen sind.

Das landschaftlich so schöne und an kulturellen Schätzen so reiche Sri Lanka hat sich in den letzten Jahrzehnten sowie insbesondere seit dem Tsunami und dem nachfolgenden Bürgerkrieg mehr und mehr

zu einer zweigeteilten Insel entwickelt: Der Südwesten und das Zentrum der Insel zeichnen sich aus durch Wirtschaftskraft, heile Welt und Exotik, so wie Touristen es lieben. Der Rest des Landes entwickelt sich mehr und mehr zum Armenhaus. Die Karten im Anhang des Berichts veranschaulichen mehr als deutlich, wo auf der Insel Not und für seine Einwohner lebensbedrohliche Zustände zum Alltag gehören. Gab es im Jahr 2007 rund 350.000 so genannte IDPs (Internally Displaced Persons), das heißt Menschen, die – wegen Tsunami, Bürgerkriegs und Unwetterkatastrophen – ihr Wohngebiet dauerhaft verlassen mussten, so stieg ihre Zahl nach neuesten Berichten der UNHCR auf 650.000 Personen an. Die Regionen, die besonders stark davon betroffen sind, sind neben dem Nordteil der Insel die drei Bezirke, die zum Osten Sri Lankas gehören: Trincomalee, Batticaloa (hier liegt Kalkudah) und Ampara (hier liegen Kalmunai und Sainthamaruthu).

Wie dies bereits beim Tsunami der Fall war, gehört die wirtschaftlich unterentwickelte Ostküste zu den von dem Familien-Singhalesen-Konflikt besonders betroffenen Regionen. Für eine fast ausschließlich von Landwirtschaft und Fischerei lebende Region, die wirtschaftlich zu den ärmsten Teilen des Landes gehört und dessen Bevölkerung schon vom Tsunami besonders hart betroffen war, bedeutet das inzwischen lange Jahre von Not und dauernder Existenzangst.

3. Das Engagement Nürnbergs in der Region

Das letzte und vom Investitionsvolumen her größte Projekt, das vom Amt für Internationale Beziehungen der Stadt Nürnberg eingeleitet wurde, hatte unter dem 2006 wieder aufflammenden ethnisch-politischen Konflikt zu leiden. Der Bau des von der GfK finanzierten Krankenhauses war offiziell im Dezember 2005 gestartet worden. Wegen starker Monsunniederschläge ging es zunächst nur langsam voran, bis im Frühjahr 2006 dann endlich die Arbeiten am Fundament des Gebäudes starteten. Nachdem kurz darauf eine Gruppe von Menschen auf der Strasse vor dem Gelände des Krankenhauses erschossen worden waren, kamen die Arbeiten, die gerade erst begonnen hatten, vollkommen zum Erliegen.

Zeit der Neu-Orientierung

Es begann eine Phase des Abwartens. Niemandem, nicht einmal den großen humanitären Organisationen wurde die Einreise in die Ostküstenregion erlaubt. Nach und nach zogen sich fast alle Organisationen, die noch an der Ostküste tätig waren, aus der Region zurück. Nachdem im Spätsommer 2007 Waffenruhe ausgerufen wurde, starteten wir, das heißt für die Stadt Nürnberg das Amt für Internationale Beziehungen und der Vorstand des Vereins, mit unseren Recherchen darüber, wie es in der Region um Kalkudah aussieht und was mit dem Krankenhaus-Projekt geschehen ist.

Sich ein Bild darüber zu verschaffen, war nicht ganz einfach, denn die Aussagen zur Situation in der Region und zum Krankenhausprojekt blieben vage und widersprachen einander. Mit der weiter andauernden Ungewissheit mehrten sich auch im Kreis unserer Vereinsmitglieder die Stimmen, die dafür plädierten, sich nach alternativen Projekten in Regionen umzuschauen, die nicht so unsicher sind. Es kristallisierte sich heraus, dass es nach und nach wieder möglich war, kleinere Projekte in Kalkudah mit dort aktiv gebliebenen Organisationen wie der Christoffel-Blinden-Mission durchzuführen. Aber ein so

als auch von der Zustimmung regionaler Gruppen abhängig war, fortzusetzen, war unter den gegebenen Umständen ein mehr als riskantes Unterfangen.

Wir führten Gespräche mit den für die Tsunamihilfe Verantwortlichen der Stadt München, die ihre Projekte über UN Habitat, die Katastrophenhilfsorganisation der UN, in der nicht weit entfernt liegenden Bezirkshauptstadt Batticaloa abgewickelt hatten. Wir kontaktierten den für Sri Lanka zuständigen Delegierten der Kreditanstalt für Wiederaufbau sowie den srilankischen Minister für Disaster Relief. Darüber hinaus knüpften wir Kontakte zu Organisationen und Personen, die sie wie wir für Tsunamiopfer in Sri Lanka engagiert hatten. Das Amt für Internationale Beziehungen holte sich Informationen vom Auswärtigen Amt.

Die UN-Habitat und Vertreter der Stadt München, die in der Region gemeinsame Projekte betreiben, gaben Ende November 2007 folgendes Statement zur Situation: „Die Lage in Kalkudah ist nach wie vor ungeklärt und gefährlich, Bürgerkriegskämpfe finden auch weiterhin statt, von Reisen in diese Region wird abgeraten. ... Verflechtungen zwischen Politik und Projektleitung vor Ort (Baufirma) erweisen sich als sehr hinderlich für die Projektrealisierung“.

Bau eines Gesundheitszentrums in Sainthamaruthu, Kalmunai

Die UN Habitat empfahl der Stadt Nürnberg, den Krankenhausbau abzubrechen und stattdessen ein Krankenhausprojekt in der ebenfalls vom Tsunami sehr stark betroffenen Stadt Kalmunai südlich von Kalkudah und Batticaloa zu übernehmen.

In Kalmunais Ortsteil Sainthamaruthu, der direkt am Meeresufer liegt, stand vor dem Tsunami ehemals 100 Meter vom Strand entfernt ein Hospital. Der Tsunami hatte es völlig zerstört, die Einrichtung wird bis heute notdürftig in einer ehemaligen Bibliothek mit drei Räumen betrieben: zwei von ihnen dienen als Behandlungsräume für Frauen und Kinder und eine Baracke als Ambulanz für Männer.

Kalmunai ist von Anschlägen und Bürgerkrieg weitestgehend verschont geblieben. Die Bevölkerung ist überwiegend muslimisch. Mit der Wahl dieses Standorts wollten die Stadt Nürnberg und der Geldgeber GfK die Risiken, die mit der Realisierung eines so großen Projekts verbunden sind, so weit wie möglich minimieren. Die UN ist seit vielen Jahren mit ihrer auf Siedlungsentwicklung spezialisierten Unterorganisation UN-HABITAT in Sri Lanka aktiv. Als Vermittler agiert die bayerische Landeshauptstadt München, die mit UN-HABITAT mehrere Großprojekte abwickelte und sich seit längerem in Sri Lanka engagiert. Die Stadt München handelt treuhänderisch zur Weiterleitung der Spendengelder.

Das zweistöckig geplante "Heinrich A. Litztenroth Memorial Healthcare Centre" soll die medizinische Grundversorgung in der näheren Umgebung von Kalmunai sichern. Davon profitieren rund 7.500 Familien, also rund 30.000 Menschen, die gut dreieinhalb Jahre nach der Flutkatastrophe immer noch zu den Ärmsten auf dem Inselstaat zählen und mit den Folgen der Katastrophe zu kämpfen haben. Ein besonderes Augenmerk liegt auf der Gesundheit und Ernährung von Schwangeren und Kindern sowie auf Impfungen und medizinischen Aufklärungsprogrammen für die gesamte Bevölkerung in der Region.“

Am 26. Februar 2009 wurde – mit viermonatiger Verspätung – der Grundstein des Hauses gelegt. Der Bau soll bis Mitte November 2009 fertig gestellt sein.

4. Aktivitäten des Vereins in den Jahren 2007 und 2008

Es ist verständlich, dass der Verein in der Zeit, in der geklärt werden musste, wie sich die Situation in der Region um Kalkudah entwickelt hatte und wie es insbesondere mit dem Krankenhausbau weitergehen sollte, in seiner Arbeit stark beeinträchtigt wurde. Es machte wenig Sinn, sich – ohne Ansprechpartner vor Ort zu haben und ohne selbst zum Ort reisen zu können – neue Projekte zu planen. Dennoch ist der Verein nicht untätig gewesen.

Im gesamten Zeitraum hat sich der Vorstand selbst aktiv an den Recherchen zur Lage in der Region und zu möglichen Alternativen für das Krankenhausprojekt beteiligt und regelmäßig mit dem Amt für Internationale Beziehungen darüber ausgetauscht und beratend mitgewirkt.

Spende für die Arbeit der Christoffel-Blinden-Mission in Kalkudah

Mission, die als als fast einzige Hilfsorganisation auch in den schlimmsten Phasen des Bürgerkriegs in der Region um Kalkudah geblieben war, der Stadt Nürnberg und uns vorgeschlagen. Es ging um die Zuwendung für ein Beratungszentrum, in dem traumatisierte, psychisch kranke, aber auch schwangere Frauen psychologisch betreut und in praktischen Belangen unterstützt werden. Reverend Pon Anandarajah, der für die Christoffel-Blinden-Mission in Kalkudah arbeitet, kam im Dezember nach Nürnberg, um die Geldspende, Schecks über jeweils 5.000 Euro von der Stadt Nürnberg und unseres Vereins entgegenzunehmen.

Satzungsänderung: Erweiterung des Handlungsspielraums

Auf der Mitgliederversammlung am 6. November 2008 wurde von den Anwesenden einstimmig beschlossen, den Namen des Vereins sowie die Passagen der Satzung zu ändern, die sich auf die Region, in der wir aktiv Hilfe leisten möchten, zu ändern.

Auszug aus der Vereinssatzung: geänderte Passagen

**Satzung des Vereins: Neue Version
Nürnberger helfen Menschen in Sri Lanka (Sri Lanka Hilfe
Nürnberg)**

Seit die Tsunami-Welle, die am 26. Dezember 2004 nach einem Seebeben vor Sumatra unter anderem an Sri Lankas Küsten großen Schaden anrichteten, leben viele Menschen insbesondere an der wirtschaftsschwachen Ostküste des Landes in großer Not. Der Tsunamikatastrophe folgte der seit 2006 andauernde gewaltsame Konflikt zwischen tamilischen Rebellen und singhalesischen Regierungstruppen sowie Wetterkatastrophen, die große Teile der östlichen Küste regelmäßig mit Überschwemmungen heimsuchen. Der Bürgerkrieg hat das Land wirtschaftlich stark geschwächt und dies bekommen die Bewohner der Ostküste besonders stark zu spüren
Die Stadt Nürnberg übernahm Anfang 2005 eine Patenschaft für den Ort Kalkudah auf Sri Lanka. Erste Hilfsmaßnahmen wurden vom Amt für Internationale Beziehungen der Stadt organisiert. Der Mitte 2006 gegründete Verein „Tsunami-Hilfe Nürnberg in Sri Lanka“ setzte die Arbeit der engagierten Nürnberger Bürger fort. Angesichts dessen, dass die Not der Menschen in den Regionen an der Ostküste Sri Lankas weiterhin außerordentlich hoch ist, will der Verein sein Engagement fortsetzen, seine Aktivitäten allerdings auch auf andere extrem von Tsunami, Bürgerkrieg und Naturkatastrophen heimgesuchte Gebiete an der Ostküste ausweiten. Entsprechend gibt sich der Verein einen neuen Namen und erweitert den Vereinszweck in seiner regionalen Reichweite

§1 Name
Der Verein trägt den Namen „Nürnberger helfen Menschen in Sri Lanka“ (Sri Lanka Hilfe Nürnberg) nach Eintragung in das Vereinsregister den Zusatz e.V.

§2 Sitz und Geschäftsjahr
1. Sitz des Vereins ist Nürnberg.
2. Das Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr.

§3 Zweck
1. Zweck des Vereins ist die langfristige humanitäre, finanzielle und ideelle Hilfe für Menschen in Not in den Regionen an der Ostküste Sri Lankas sowie die Förderung der Völkerverständigung.
2. Dieser Vereinszweck wird insbesondere verwirklicht durch

- Spendensammelaktionen, Hilfsmaßnahmen und Durchführung von Unterstützungsprojekten für die betroffene Bevölkerung,
- Förderung gemeinsamer sozialer, kultureller, künstlerischer, sportlicher und wissenschaftlicher Aktivitäten,
- Stärkung der Zusammenarbeit zwischen Nürnberg und den Regionen im Osten Sri Lankas und deren Bürgern, Pflege und Förderung zwischenmenschlicher Kontakte, Integration verschiedener Bevölkerungsguppen.

3. Bei seiner Tätigkeit legt der Verein Wert auf Zusammenarbeit mit allen sozialen, öffentlichen, politischen, privaten, kulturellen, kirchlichen, weltanschaulichen und wissenschaftlichen Organisationen, die den in Ziffer 1 und 2 beschriebenen Zielen des Vereins förderlich sind.

**Satzung des Vereins: Ursprüngliche Version
"Tsunami-Hilfe Nürnberg in Sri Lanka"**

Als Jahrhundert-Katastrophe wurde die Tsunami-Welle bezeichnet, die am 26. Dezember 2004 nach einem Seebeben vor Sumatra im Indischen Ozean an die Küsten vieler Länder in Südostasien raste. Die Riesenwelle sorgte vor allem in Thailand, Indonesien und Sri Lanka für Tod und Zerstörung, mehr als 300.000 Menschen starben.

Die Bundesregierung forderte die Deutschen zu Spenden auf und appellierte an die Kommunen für einen nachhaltigen Wiederaufbau Patenschaften mit Ortschaften in den betroffenen Regionen aufzunehmen. Die Stadt Nürnberg übernahm Anfang 2005 eine Patenschaft für den Ort Kalkudah auf Sri Lanka. Erste Hilfsmaßnahmen wurden vom Amt für Internationale Beziehungen der Stadt organisiert. Um die zahlreichen Hilfsangebote aus der Bürgerschaft zu bündeln, wurde ein „Runder Tisch“ gegründet, der in unregelmäßigen Abständen tagte und viele neue Ideen für Hilfsprojekte kreierte. Der eingetragene Verein „Tsunami-Hilfe Nürnberg in Sri Lanka“ setzt die Arbeit dieser engagierten Bürger fort.

§1 Name
Der Verein trägt den Namen „Tsunami-Hilfe Nürnberg in Sri Lanka“, nach Eintragung in das Vereinsregister den Zusatz e.V.

§2 Sitz und Geschäftsjahr
1. Sitz des Vereins ist Nürnberg.
2. Das Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr.

§3 Zweck
1. Zweck des Vereins ist die langfristige humanitäre, finanzielle und ideelle Hilfe für Tsunami-Opfer in der Region Kalkudah auf Sri Lanka sowie die Förderung der Völkerverständigung.
2. Dieser Vereinszweck wird insbesondere verwirklicht durch

- Spendensammelaktionen, Hilfsmaßnahmen und Durchführung von Unterstützungsprojekten für die betroffene Bevölkerung,
- Förderung gemeinsamer sozialer, kultureller, künstlerischer, sportlicher und wissenschaftlicher Aktivitäten,
- Stärkung der Zusammenarbeit zwischen beiden Städten und ihren Bürgern, Pflege und Förderung zwischenmenschlicher Kontakte, Integration verschiedener Bevölkerungsguppen.

3. Bei seiner Tätigkeit legt der Verein Wert auf Zusammenarbeit mit allen sozialen, öffentlichen, politischen, privaten, kulturellen, kirchlichen, weltanschaulichen und wissenschaftlichen Organisationen, die den in Ziffer 1 und 2 beschriebenen Zielen des Vereins förderlich sind.

In unseren Vereinsstatuten hatten wir uns bisher zur langfristigen humanitären, finanziellen und ideellen Hilfe für Tsunami-Opfer in der Region Kalkudah auf Sri Lanka verpflichtet. Die Geschehen der letzten drei Jahre belegten, dass unser Anliegen, den dort lebenden Menschen zu helfen, auch weiterhin hochaktuell ist. Jedoch hat sich auch gezeigt, dass unsere Möglichkeiten, Not zu lindern, sehr begrenzt bleibt, wenn wir unser Engagement weiterhin auf die im Jahr 2005 von Invent der Stadt Nürnberg empfohlenen Region um Kalkudah beschränken.

Zudem hätten wir unsere Handlungsfreiheit beschränkt, wenn wir weiterhin auf die in unserem Namen festgeschriebene „Tsunamihilfe“ festgehalten hätten. Obwohl viele Menschen an der Ostküste Sri Lankas auch heute noch wirtschaftlich und psychisch unter den Folgen des Tsunami leiden, steht ihre weiterhin bestehende Not längst nicht mehr im Zentrum des „öffentlichen Interesses“. Deshalb sollten wir uns auf die Not der Menschen – egal ob sie nun Folge des Tsunami, des Bürgerkriegs oder der Unwetterkatastrophen ist – kümmern.

inzwischen ebenfalls der vorgeschlagenen Satzungsänderung zugestimmt. Die Stadt hat die neu verfasste Satzung geprüft. Derzeit liegt sie beim Notar, der, sobald feststeht, wie sich der neu gewählte Vorstand zusammensetzt, diese beim Vereinsregister einreichen wird.

Auf dem Weihnachtsmarkt der Städtepartnerschaften etabliert

Die Teilnahme am Weihnachtsmarkt der Städtepartnerschaften im November/Dezember 2007 war wie die Aktion im Jahr zuvor ein großer Erfolg. Erneut war es in erster Linie der Unterstützung durch die vielen Helfer aus dem Verein und aus anderen Organisationen sowie der Geduld unserer Lieferanten und Gläubiger zu verdanken, dass wir nicht nur die Verbindlichkeiten aus Lieferungen, Transport, Zoll und Standmiete locker begleichen, sondern sogar rund 16.800 Euro auf unser Bankkonto überweisen konnten.

Ende November bis zum 23. Dezember 2008 traten wir zum vierten Mal (und als Verein zum dritten Mal) auf dem Weihnachtsmarkt der Städtepartnerschaften auf. Die Vorzeichen dafür, wie erfolgreich unser Einsatz enden würde, waren deutlich düsterer als im Vorjahr. Abgesehen von der immer noch unklaren Situation in Sri Lanka wurden wir tagtäglich mit Meldungen zu weltweit um sich greifenden Wirtschaftskrisen, ansteigender Arbeitslosigkeit und sinkender Konsumneigung konfrontiert.

Die Entscheidung, wieder auf dem Weihnachtsmarkt aufzutreten, beinhaltete deshalb ein gewisses Risiko. Doch zeigte sich bald, dass weder die ungute Situation in Sri Lanka noch der konjunkturelle Abschwung Erfolgsbarrieren waren, sondern ganz simpel das Wetter, das uns, die wir „Dienst schoben“, an so manchen Tag leiden ließ. An vielen der Vormittage während der Woche war auf dem Markt – volkstümlich gesprochen – „echt tote Hose“ und nicht selten beendete man sechs Stunden Dienst mit einem Kassenstand von plus 30 Euro.

Wetterbezogen war der letzte Weihnachtsmarkt deshalb ein eher frustiges Unterfangen, ansonsten jedoch war es das in jeder Hinsicht bisher erfolgreichste für die Tsunamihilfe. Mit rund 22.800 Überschuss insgesamt haben wir im Schnitt täglich mehr als 900 Euro Gewinn erwirtschaftet. Erfreulich ist darüber hinaus, dass die Marktbesucher immer häufiger zu uns kommen, die schon im letzten Jahr bei uns etwas gekauft hatten. Ja es gab sogar nicht wenige, die nach unserem berühmt-berüchtigten Mahmud-Punsch fragten. Und immer mal wieder behauptete jemand, wir hätten den besten Glühwein und die nettesten Mithelfer auf dem Weihnachtsmarkt. Mehr als in den Jahren davor kamen auch ganz junge Leute, Schüler, manchmal sogar Kinder, die eine Kleinigkeit in den Spendentopf warfen.

Entscheidend für unseren Erfolg waren das Engagement der vielen Helfer, aber auch unsere klare Botschaft und die Mischung unseres Angebots an Waren. Nach wie vor ist das Spielzeug der größte Umsatzbringer. Mit ihm allein erwirtschafteten wir einen Ertrag von 9.200 Euro, also rund 1.000 Euro mehr als im Vorjahr. Den größten Umsatz- und Ertragssprung schafften wir mit dem Glühwein, mit dem wir einen Ertrag von 8.200 Euro erwirtschafteten – das ist ein Plus von 3200 Euro gegenüber dem Vorjahr. Auch die Lotterie ist mit einem Ertrag von 3.700 (minus 200 Euro gegenüber Vorjahr) eine wichtige Ertragsquelle. Spenden erbrachten rund 1.200 Euro, der Rest in Höhe von 500 Euro betraf die zusätzlichen Artikel, die wir von der GfK, dem Bäcker Pillipp und der Druckerei Seubert geschenkt bekommen hatten.

Unser Dank gilt insbesondere den vielen uns treuen Helfern, die ihre Freizeit am Stand verbrachten. Vielen Dank auch der GfK, die uns seit Jahren bei all unseren Aktionen bei der Perfektionierung unserer Ausstattung und im Jahr 2007 mit der Finanzierung einer Hilfskraft unterstützten. Herzlichen Dank auch den Unternehmen Pillipp und Seubert, die uns seit drei Jahren mit Lebkuchen und anderen Sachspenden unterstützten.

5. Finanzielle Entwicklung

Im Jahr 2007 standen den Einnahmen in Höhe von 29.952 Euro Ausgaben in Höhe von 12.531 Euro gegenüber. Der Kassenbestand belief sich zum Jahresende 2007 auf 43.915 Euro.

Im Jahr 2008 betragen die Einnahmen 42.872 Euro. An Kosten fielen insgesamt 20.338 Euro an. Davon betrafen 5000 Euro die Spende, die wir der Christoffel-Blinden-Mission für die Unterhaltung eines Psychosozialen Zentrums für Frauen in Kalkudah übergeben hatten. Der Kassenbestand belief sich zum Ende des Jahres auf 66.449 Euro.

Seit seiner Gründung erwirtschaftete der Verein einschließlich der Spende an CBM insgesamt 71.449 Euro. Es bleibt zu hoffen, dass wir in naher Zukunft wesentliche Teile dieser Mittel in Hilfsprojekte investieren können.

Im Jahresbericht 2006/2007 hieß es abschließend: Wir sollten die Tatsache, dass uns eine schnelle Hilfe wegen des Bürgerkriegs nicht möglich war, nicht als Unglück, sondern als Chance und Mandat begreifen, den Ärmsten der Armen in dieser von Naturkatastrophe und Konflikt gezeichneten Region nachhaltig zu helfen.

Mit der Satzungsänderung haben wir den Weg dafür geebnet, uns langfristig für die Menschen an der Ostküste Sri Lankas zu engagieren und vielleicht eines Tages auch die Zielen unserer Vereinssitzung zu erreichen, die bisher ein Schattendasein führen: nämlich den kulturellen Austausch und die Pflege zwischenmenschlicher Beziehungen.

Schwerpunkte unseres Engagements sollten – wie auf der Mitgliederversammlung im letzten Jahr beschlossen – sein:

- die Einrichtung und Unterstützung von Heimen und Fördereinrichtungen für elternlose Kinder und Jugendliche sowie Witwen und ihre Kinder
- die Einrichtung und Unterstützung von Projekten der medizinischen Versorgung in der Region.

Die wohl dringendste Arbeit des Vereins wird darin bestehen, Kontakte zu Personen zu knüpfen, die in Projekten in der Ostküstenregion mitarbeiten und die uns dabei helfen können, eigene Projekte zu initiieren. Dies ist umso wichtiger, nachdem fast drei Jahre lang niemand von uns mehr die Region bereist hat.

Für PR-Zwecke, Kontakte und eine zusätzliche Quelle, um Spendengelder zu sammeln, sollten wir in diesem Jahr mit sachkundigen Helfern eine Website aufbauen und uns in den inzwischen sehr erfolgreichen Spendenportalen registrieren lassen

Für den Weihnachtsmarkt 2009 haben wir uns wieder angemeldet und auf der diesjährigen Spielwarenmesse mit unserem Spielzeugfabrikanten über die weitere Zusammenarbeit gesprochen. Die heiße Vorbereitungsphase dafür beginnt im Juli/August 2009.

Darüber hinaus sollten wir zwei häufig diskutierte, jedoch bisher nie ernsthaft verfolgte Ideen ihrer finalen Realisierung näher bringen:

- Wir sollten „prominente“ Ehrenmitglieder einerseits und „engagierte“, tatkräftige Mitglieder andererseits für unsere zukünftige Arbeit gewinnen.
- Wir sollten einen „gesellschaftlichen“ Event planen, um öffentlichkeitswirksam für unsere Sache zu werben. Dabei müssen wir einiges an Kreativität entwickeln, um mit Null Kosten und starker Unterstützung von Sponsoren viel zu erreichen.

Vielleicht fiel uns das leichter, wenn wir in regelmäßigen Abständen eine Art Jour Fixe veranstalten würden. Dies zu organisieren, dafür bräuchten wir einen freiwilligen Mithelfer aus dem Kreis der Mitglieder.

Unser Ziel sollte – last but not least – sein, für alle interessierten Mitglieder eine Reise in die Region zu organisieren, um uns selbst ein Bild von der dortigen Lebenssituation der Menschen zu verschaffen und ganz im Sinne unserer Satzung persönliche Kontakte zu knüpfen.

24. März 2009



Vorsitzende des Vereins